

Dazu ist aber nötig der weitere Kreis. Dieser müsste aus den deutschen und den Historikern des übrigen Europa bestehen, zu denen die überall vorhandenen deutschen wissenschaftlichen Institute die Verbindung herstellen könnten. Man soll sich aber vor der Illusion hüten, etwa schon während des Krieges diese ausserdeutschen Gelehrten in grösserer Zahl heranziehen zu können. Der Norden und Westen(einschl. Frankreich) ist sicher nicht zu erreichen; selbst die Italiener werden nicht leicht zu gewinnen sein, höchstens die Historiker der Süd-Ost-Staaten. Diese Gemeinschaftsarbeit für das geschichtliche Bewusstsein des neuen Europa ist sicherlich erst nach dem eindeutigen Siege unserer Waffen zu erwarten. Das Kernproblem bleibt Frankreich. Es wäre, wenn einmal die Fühlung mit französischen Historikern aufgenommen wird, nur gerecht, zu sagen, daß Frankreichs afrikanisches Empire ein grosses europäisches Verdienst ist, daß der französische Kampf um Hegemonie in Europa nicht unmoralischer ist, als der deutsche; daß andererseits der Bismarck'sche Staat das Beispiel bietet, für die "Selbstbändigung der Macht", indem der Führer und die Geführten sich beide in derselben Idee für dieselbe Gemeinschaft zusammenfinden, sodaß die Frage der Vorherrschaft in einer solchen Gemeinschaft bedeutungslos wird.

Jedenfalls wird es eine der Hauptaufgaben für den Leiter des geplanten Instituts sein, in ständiger persönlicher Fühlungnahme mit den Historikern des In- und Auslandes das grosse Werk zu fördern und bei aller wissenschaftlichen Strenge im einzelnen nie das große politische Ziel aus dem Auge zu lassen, dem alles dient.

Themen der Arbeit.

Es ist schlechthin unmöglich, heute schon im einzelnen von den zu bearbeitenden Themen zu sprechen. Trotzdem sei folgendes bemerkt. Der innere (deutsche) Kreis der Institutsmitarbeiter müsste wie schon gesagt das grosse Problem "Deutschland und Europa" (das Reich und Europa) behandeln, wozu eine Fülle von Einzelheiten zu